

Holstentor und Overbecks „Familienbild“

Lübecker Bauten und Kunstwerke in der Sammlung „Deutsche Kunst“

Nun schon im vierten Jahr erscheint Monat für Monat im Angelfachsen-Verlag (Bremen-Berlin) das große Sammelwerk „Deutsche Kunst“, herausgegeben von Ludwig Roselius in Verbindung mit namhaften Fachgelehrten. Jede Lieferung enthält 12 Tafeln in Kupfertiefdruck und eine Farbtafel von Meisterwerken der Baukunst, der Malerei, der Bildhauerkunst, der Graphik und des Kunsthandwerks und das Bemerkenswerte ist, daß die jeweils 13 Reproduktionen in gründlicher verständnisvoller Weise auf gesonderten Blättern von den ersten Sachkennern Deutschlands beschrieben und erläutert werden. Die einzelne Lieferung kostet 3 RM., bei Bezug eines Jahresbandes von 12 Lieferungen gar nur 2,50 RM., so daß es wirklich allen Kunstfreunden möglich ist, sich dieses einzigartige „Sausmuseum“ zuzulegen.

Die August-Lieferung der „Deutschen Kunst“ ist für Lübeck und darüber hinaus für Schleswig-Holstein um deswillen von besonderem Wert, weil wieder einmal Bauten und Kunstschätze unserer engeren Heimat wiedergegeben und von Kunstforschern gewürdigt sind.

Als farbige Wiedergabe enthält die Lieferung aus der Gemäldesammlung des Roseliushauses die „Stillende Muttergottes“ von Conrad v. Soest, um 1410 als Ölbild auf Holz gemalt. Hermann Schnitzler rühmt an dem Werk „das köstliche, hell leuchtende Inkarnat des Mariengesichts und des schräg an der Brust liegenden Kinderkörpers“; die Umrisse seien voller Wohlklang geführt. — Wilhelm A. von Jenny bespricht einen norwegischen Bildteppich aus dem 12. Jahrhundert,

der entdeckt wurde, als man im vorigen Jahrhundert die alte Kirche von Baldishol in der Landschaft Hedemarken abtrug; er lag unter Planen des Fußbodens und mag dort eine Reihe von Jahrhunderten geruht haben. Der Dom von Raseburg, der uns innerlich und äußerlich im Bilde nahegebracht wird, erfährt durch Bert von der Osten eine eindringende Betrachtung.

Ueber ein 1470 entstandenes Bild „Der Liebeszauber“ von einem niederrheinischen Meister schreibt F. Winkler. — A. Sprung behandelt Verick Baegerts Bild „Eidesleistung“ (1493—94).

Dem berühmten Hochaltar von Hans Brüggemann aus der Klosterkirche zu Bordesholm (jetzt im Dome zu Schleswig) gibt Walter Passarge zu drei ausgezeichneten Großaufnahmen eine fundierte Wertung. Ueber Andreas Schlüters Büste des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg aus dem Schloß Homburg vor der Höhe verbreitet sich Wilhelm Voelf.

Das in einer Aufnahme von Wlth. Castelli jun. wiedergegebene

Holstentor zu Lübeck

findet in dem Direktor der Lübecker Museen, Prof. Dr. Hans Schröder, den berufenen Schilderer und Deuter. „Der auf nieder-rheinische und niederländische Vorbilder zurückgreifende kraftvolle Wehrbau“, so sagt Prof. Schröder, „ein Wahrzeichen der alten Hansestadt, erstand zwischen 1466 und 1478 durch Heinrich Helmsede, den derzeitigen Baumeister des Rates. Dieser verlieh die übliche und auch in Lübeck vertretene Form des hohen Turmes (Burgtor) und gestaltete die trutzige Wehranlage aus einem Mittelbau, dem sogenannten Torhaufe, und zwei seitlich anschließenden Rundtürmen, die landeinwärts flankierend vorspringen.“ Es lohnt sich, die Ausführungen Schröders über das Holstentor im Wortlaut nachzulesen; in ihrer gedrungenen Knappheit sind sie ein Musterstück bester Architekturbeschreibung.

Nicht minder fesselnd ist, was der in Lübeck von seiner früheren Tätigkeit als Assistent am St. Annenmuseum her bekannte Dr. Gustav Briesen über das im Lübecker Behnhaus hängende

„Familienbild“ von Johann Friedrich Overbeck

sagt. Das Bild stellt Overbeck als etwa Dreißigjährigen mit seiner jungen Frau und dem Söhnchen dar. „Vor einem dunkel-olivgrünen Vorhang, der auf der rechten Seite das Bild nach hinten abschließt, und einem Stückchen abendlicher, duftig blauer italienischer Landschaft, die sich daneben dem Blicke auftut, ist die Gruppe aufgebaut: rechts die Gestalt der Mutter, deren feinstes Antlitz in leichter Neigung, in den Mundwinkeln ein verhalten besangenes Lächeln, auf das außerordentlich rundplastisch empfundene Kind niederblickt, das zutraulich und unbefangen dem Beschauer seine festumklammerte kleine Spielzeugtrompete entgegenhält. Das Bewußtsein engster Zusammengehörigkeit, das diese Menschen erfüllt, und von dem besonders auch der Ausdruck der Hände kündet, machen dieses Werk nicht nur zu einer Meisterleistung der nazarenischen Richtung, sondern darüber hinaus zu einem der edelsten Familienbilder der deutschen Malerei.“

Auch die August-Lieferung beweist somit wieder, mit welchem Ernst und mit welcher Sorgfalt Herausgeber und Mitarbeiter des Sammelwerkes an die edle Aufgabe herangehen, alle kunstverständigen Kreise an das kaum überschaubare, nie auszuschöpfende künstlerische Erbe unseres Volkes heranzuführen.

Sehe Sehen